



Guten Tag.

Ich heiße Tanja Bauder-Wöhr, bin Stadtverordnete der *MARBURGER LINKEN* und Mitglied der DKP.

Spätestens acht Tage nach jeder Stadtverordnetenversammlung möchte ich Ihnen, liebe Marburgerinnen und Marburger, immer mit unserem Flugblatt „*DKP-Stadtinfo*“ berichten, was dort so passiert ist. Vieles werden Sie schon aus der Presse erfahren haben. Ich selbst werde Ihnen dann meine Ansicht über die Themen vortragen, die ich selbst für besonders wichtig halte.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, wenden Sie sich bitte an mich. Ich bin leicht zu erreichen, zum Beispiel auch hier beim Flugblatt-Verteilen oder via Email: t.bauder@gmx.de

Interpretationsspielraum oder wie man bewusst die Unwahrheit spricht?!

„Vaupel: Linke fordert zur Anarchie auf“, so titelte die Oberhessische Presse effekthascherisch am Morgen nach der monatlichen Stadtverordnetenversammlung (StVV). Was war auf der vergangenen StVV am 29. Juni 2012 vorgefallen, dass Oberbürgermeister Egon Vaupel sich zu solch einer Verbalattacke verleiten ließ?

Thema war die Besetzung des Gestaltungsbeirats. Der Gestaltungsbeirat soll dazu beitragen, dass bei neuen Bauprojekten das historisch gewachsene Stadtbild der Universitätsstadt Marburg berücksichtigt wird und es zu keinen weiteren Bausünden vom Typ Affenfelsen und Marktdreieck kommen wird. Jüngst neuerrichtete Gebäude, wie etwa der DVAG-Repräsentationsbau, zeigen, dass dieses Gremium in Marburg dringender denn je gebraucht wird. Um dieses Gremium zu stärken und es nicht zu einem dem Magistrat hörigen Marionettengremium verkommen zu lassen hat die INITIATIVGRUPPE MARBURGER STADTBILD UND STADTENTWICKLUNG e.V. (IGMARSS) unter anderem Frau Ira Mazzoni, eine deutsche Kunsthistorikerin, Fachjournalistin und Architekturkritikerin, als Gremiumsmitglied vorgeschlagen.

Dieser Vorschlag behagte dem hiesigen Magistrat jedoch so wenig, dass Ira Mazzoni noch nicht einmal auf die Wahlvorschlagsliste gesetzt wurde, obwohl sie formgerecht vorgeschlagen wur-

de. Über diese Wahlvorschlagsliste hatte die StVV letzten Freitag nun abzustimmen. Stadtverordnete Sell (SPD) sowie Oberbürgermeister Vaupel (SPD) rechtfertigten sich für deren undemokratische Entscheidung, Frau Ira Mazzoni nicht auf Wahlvorschlagsliste aufzunehmen und erklärten, die Stadt hätte zwar kein Problem mit Frau Mazzoni, sie erfülle jedoch die Kriterien der neuen Satzung nicht und konnte deshalb nicht auf die Liste aufgenommen und somit auch nicht eingeladen werden.

Eine glatte Lüge! Laut der im Januar verabschiedeten neuen Satzung des Gestaltungsbeirat, heißt es unter „§3 Mitglieder Beirates“: „3. Die Mitglieder sind VORRANGIG Fachleute aus den Gebieten Architektur, Städtebau und Landschaftsplanung. Daneben können auch ausgewiesene Fachleute der Sozial- und Geisteswissenschaften berufen werden“. Frau Ira Mazzoni erfüllt also als Architekturkritikerin sehr wohl die Voraussetzungen zur Mitarbeit im Gestaltungsbeirat.

Um diesem unehrlichen und unverständlichen Vorgehen entgegenzutreten habe ich Frau Mazzoni hervorragende Eignung den Stadtverordneten vorgestellt und mich der auf Sie gehaltenen Laudatio bedient, welche Prof. Dr. Wolfgang Pehnt im Rahmen des Tags der Deutschen Architekten- und Ingenieurvereine

(DAI) 2011 in Hildesheim hielt. Frau Mazzoni wurde dort mit dem DAI Literaturpreis 2011 ausgezeichnet.

Diese Laudatio möchte ich auch Ihnen zugänglich machen, so dass Sie, liebe Leserin und lieber Leser, dann selbst entscheiden können, ob Frau Mazzoni nicht doch die Kriterien erfüllt:

„Von Ira Mazzoni kann man zu fast jedem aktuellen Thema der Architekturszene ein kompetentes Urteil erwarten: Sie reflektiert über so anspruchsvolle oder fragwürdige, des Fragens würdige Begriffe wie Baukultur, Fragment oder Urheberrecht. Sie geißelt den Verpackungsfuror der Dämmungsindustrie, die unter dem Mantel der Energieeinsparung feinteiligen Fassaden vergangener Zeiten verummte Schutzanzüge verpasst. Sie setzt sich für übersehene Qualitäten der viel gescholtenen Architektur aus den 1960er und 1970er Jahren ein. Sie nimmt Anstoß an der Verwandlung von Baudenkmalern in Wirtschaftsgüter, die auf Hochglanz getrimmt werden und dem Standortmarketing dienen, statt in ihrer oftmals gar nicht so hochglänzenden, aber aussagekräftigeren Erscheinung gesichert zu werden.

Wenn diese Autorin sich der zeitgenössischen Architekturproduktion annimmt oder Architektenportraits zeichnet, legt sie auch dort nicht das kritische Rüstzeug an der Garderobe ab. Denn das ist ja eine Versuchung: Wer über Architektur schreibt, muss sich beim Architekten mit dessen Absichten, den gelungenen wie den nicht verwirklichten, vertraut machen. Darüber entsteht leicht eine von Verständnis und Empathie getragene Kumpanei, die das kritische Urteil entschärft. Nicht so bei Ira Mazzoni. Bei jedem Thema macht sie sich nach allen Regeln des verantwortungsbewussten Journalismus kundig und findet überdies beneidenswert suggestive Sprachbilder. Lord Fosters Bibliotheksgebäude in der Berliner FU: eine „gepanzerte Denkblase“.

An den Werken der Natur ist der Wandel, den die Zeit bedingt, leichter wahrzunehmen als an denen der Architektur. Wir stehen ja oft stauend unter den ausladenden Bäumen, die unsereiner vor nicht allzu langer Lebenszeit selbst gepflanzt hat, als sie noch ganz kleine Setzlinge waren, und nun haben sich die Vegetationsbilder völlig verändert. Aber verändert haben sich auch die Bauten im Laufe der Zeit: in ihrer Materialität, in ihrem erweiterten oder verloren gegangenen Ursprungszustand, in dem Sinn, den sie für die Zeitgenossen hatten und nun für uns haben. Denn verändert haben sich auch die Augen, mit denen sie gesehen werden. Wer einen gewachsenen Park mit wachem Verstand betrachtet, müsste also auch seine Schlussfol-

gerungen für den Umgang mit *gebauter* Substanz ziehen. Er müsste über den Begriff des Originals nachdenken; müsste sich mehr als einmal kritisch befragen, bevor es ans Restaurieren oder gar Rekonstruieren geht. Er müsste sich um Urteilskriterien bemühen, die Wiederholung erlauben oder verbieten. Zu rekonstruieren, was gefällt, nur weil es gefällt, ist keine ausreichende Motivation.

Aber Skepsis gegenüber dem heutigen Replikenwesen enthebt uns nie und nimmer der Verpflichtung gegenüber allen Zeugnissen der Geschichte, die noch erhalten sind und gerettet werden können, mit allen Spuren ihrer großen wie ihrer elenden Tage. Sie kennen sicherlich die berühmte Stelle aus den *Sieben Leuchtern der Baukunst* des englischen Kunstgelehrten und -philosophen John Ruskin, geschrieben vor mehr als 150 Jahren: „Bewacht ein altes Bauwerk mit ängstlicher Sorgfalt; bewahrt es so gut wie angänglich und um jeden Preis vor dem Zerfall. Zählt seine Steine wie die Edelsteine einer Krone; stellt Wachen rings herum auf, wie an den Thoren einer belagerten Stadt.“ Von diesen Wächtern wüsste ich kaum einen, *eine*, die aufmerksamer, ehfurchtvoller ihres Amtes waltet, mutiger den hurtigen Rekonstrukteuren und Verschlimmbesseren entgegentritt, phantasiereicher auf erhaltende Lösungen und erhaltene Spuren dringt als Ira Mazzoni.

Bei Ruskin heißt es über die mutwilligen oder unwissenden Verursacher der Zerstörungen an Baudenkmalern: „Meine Worte erreichen doch Diejenigen nicht, die sie begehen.“ Diese Versuchung der Resignation kennen sicherlich alle, die auf unserem Felde ackern. Wer nimmt schon zur Kenntnis, was wir da glauben, mit Recht zu verteidigen, wo so viel stärkere Kräfte dagegen stehen, das investitionsbegierige Kapital, das populäre Vorurteil, die Politiker, die rechtzeitig zu den Wahlen Erfolge melden müssen, oder gar Mäzene, die zu viel Geld haben und es am ungeeigneten Objekt ausgeben wollen? Ich weiß nicht, ob Ira Mazzoni im stillen Kämmerchen mit Anfällen von Resignation zu kämpfen hat. Doch öffentlich tritt sie beherzt und anfechtungsfrei auf und sagt, was zu sagen sie für notwendig befindet.“

- und das könnten wir in Marburg, in Anbetracht alter und neuer Bausünden, sicherlich gut gebrauchen!

P.S.: Was das alles nun mit einem Aufruf zur Anarchie zu tun haben soll ist mir selbst nicht so recht klar. Getroffene Hunde bellen – und vergreifen sich dabei offensichtlich auch mal im Ton!

V.i.S.d.P. DKP Marburg